

Robin - Story aus einem Windelforum - November 2003 - Teil 2

Bearbeitet und geändert von Norbert Essip - 08/2023

Es geht nun weiter mit Robin, der seit einem Unfall auf das Tragen einer Windel angewiesen ist. Und jetzt war auch noch hinzugekommen, dass er von seiner Mutter wieder wie ein Baby behandelt wird. Robin wollte es doch auch so...

Darum einmal einen Blick auf einen "ganz normalen Tag" im Leben von Baby Robin: Wecken in seinem Heiabettchen, dass an der Wand steht und auf der offenen Seite mit einem Gitter versehen wurde, wie ein Kinderbett, seit er kurz nach seinem Aufenthalt sich im Traum herumwälzte, herausfiel, und dabei einige Wundnähte am Unterleib platzten. Die Mutter entfernt gegen 7.00 Uhr das Gitter und gibt "Robi-Baby" wie sie ihn liebevoll nennt einen dicken Kuss auf die Stirn. Dann darf er den Schlafoverall, eine Spezialanfertigung auf grünem Frottee mit angearbeiteten Füßlingen wie ein Strampler gearbeitet, allerdings mit einem durch den Schritt gehenden Reißverschluss versehen um ihn jederzeit zur "Windelkontrolle" einfach öffnen zu können. Drunter trägt er meist eine sehr elastische Strickstrumpfhose damit das Windelpaket, bestehend aus einer Erwachsenen-Pampers mit mehreren Vlieseinlagen, manchmal auch mit zwei bis drei saugfähigen Moltontüchern, sowie zur weiteren "Sicherheit" mit einer Plastik oder Gummiwindelhose drüber, gut am Körper hält. Der Oberkörper steckt in einem Rolli, damit "Klein-Robi" ja nicht friert, wenn es sich abdeckt. Manchmal wird ihm sogar der seiner Mutter eigentlich unverständlich erscheinende Wunsch erfüllt, und er darf statt des Rollis ein warmes Futter-Langarmunterhemd, oder sogar einen dicken Pullover tragen. Zum Entfernen des stark vollgenässten Windelpaketes muss sich Robin in seinem Bett, das über seine relativ harte Latexmatratze mit Gummiauflage unter dem Laken verfügt auf den Rücken legen und die Beine breitmachen. Etwas böse wird seine Mutter nur, wenn er auch eingekackt hat, weil er schon nach knapp einem Jahr nach der Operation wieder leidlich in der Lage war seinen Darm zu kontrollieren, wie auch der Hausarzt bestätigte. Aber manchmal passiert es eben, und Robin hat den fürchterlichen Verdacht, dass seine Mutter da mit einigen Mittelchen nachhilft, nur um ihn zu blamieren, und noch besser unter Kontrolle zu bringen. Sogar bestraft wird Robin ab und zu dafür, wenn es öfters hintereinander passiert. Meist wird dann der Umfang des Windelpaketes in der folgenden Nacht durch einige Einlagen erhöht, und er muss eine knielange, besonders feste, rotbraune Gummihose, die fast bis unter die Achseln hochgezogen werden kann anziehen. Statt wie normal um 21.00 Uhr oder 22.00 Uhr wird er an solchen Tagen schon um 20.00 Uhr ins Bett gesteckt. Es gibt aber auch immer wieder die gegenteilige Variante, nämlich die das Robin, weil er einfach zu wenig Bewegung hat an Verstopfung leidet. Dann gibt es eben einen Einlauf, oder "Klistier" wie es die Mutter vornehmer ausdrückt, das wörtlich genommen einfach "beschissen" ist. Schließlich ist es auch nicht jedermanns Sache sich nur mit einem langärmeligen Unterhemd bekleidet nackt auf einer Gummiunterlage auf den Bauch zu legen, und sich die Gedärme mit einem lauwarmen Kräutersud (Mamas "Spezialmischung") wie einen Ballon mit meist 1 - 2 Liter auffüllen zu lassen, und die Flüssigkeit auch noch einige Zeit bei sich behalten zu müssen, weil der Poausgang durch eine aufblasbare Ballonsperre verschlossen bleibt. Und so schön, wenn auch erleichternd ist das Gefühl auch nicht hinterher, wenn es heißt "Afterstöpsel oder -ballon raus" sich explosionsartig und mit viel Gestank auf dem Klo zu entleeren, bis man meint "ausgelaufen" zu sein.

Doch zurück zur normalen "Morgentoilette". Nach Entfernung der nassen Packung muss Robin mindestens 10 Minuten auf dem Klo verbringen, und darf das "Ergebnis seiner Sitzung" auch nicht hinunterspülen, sondern muss es seiner Mutter zeigen, damit sie sieht ob nicht vielleicht bald ein "Klistier" zu machen ist. Dann geht es an die eigentliche Wickelzeremonie. Für die Uni

wird er nicht zu dick gewickelt, nur mit zwei Vlieseinlagen in der Pampers, und statt des Plastik- oder Gummihöschens gibt es eine relativ feste Miederhose, die Robins "Körperklo" wie er es nennt besser "andrückt", und man eigentlich in der etwas weiter geschnittenen Jeans, oder den Jeanslatzhosen, die er nicht so besonders mag, die ihm aber seine Mutter trotzdem immer wieder anziehen lässt, nicht auf Anrieb erkennen kann das er Windeln trägt. Und schließlich hat er ja auch immer eine Pampers und ein paar Einlagen zum Wechseln in der Schultasche. Die weitere Bekleidung für den Vormittag in der Uni besteht aus einem Langarmunterhemd oder einem Rolli, der schon erwähnten Strick-strumpfhose, einem Jeanshemd oder einem normalen Hemd oder langärmeligen T-Shirt, und den besagten Jeans oder Latzhosen. An heißen Sommertagen darf Robi schon einmal ein Kurzarmunterhemd nehmen, die Strumpfhose weglassen, und sogar einen weit geschnittenen Bermudashort oder so genannte Skaterhose anziehen. Andererseits ist an kalten Wintertagen, weil die Ärzte empfohlen haben den Unterleib trotz gewisser Gefahren für die Samenbildung, die in überhitzten Hoden ja nicht funktionieren soll, immer warm zu halten, schon einmal der warme Overall Pflicht. Damit wird er allerdings schon immer etwas komisch angestarrt in der Uni, und muss im beheizten Schulzimmer schwitzen. Doch das ist auszuhalten, da wir ja wissen, dass der junge Mann ohnehin eine gewisse Vorliebe für warme Kleidung und Schwitzen hat. So ist es ihm zum Beispiel gar nicht so Unangenehm wenn er bei fieberhaften Erkrankungen oder schon beim Anflug einer Grippe als bewährtes Hausmittel einen feuchtwarmen Ganzwickel verpasst bekommt. Da wird er dann samt seiner Windelpackung auf der freiliegenden Gummiunterlage in ein kaltes, feuchtes Leinenlaken eingehüllt. Drüber kommt ein Gummituch, eine warme Wolldecke, und ein dickes Federbett. Um das Schwitzen zu fördern gibt es einige Tassen Lindenblüten- oder Holundertee. Diese meist zwei Stunden dauernden Wickel genießt Robin förmlich und hat sogar seine Mutter schon einmal angebettelt eine Stunde mehr in diesem Zustand verbringen zu dürfen. Bei leichtem Fieber gibt es manchmal auch nur Essigstrümpfe, das sind lange, über die Oberschenkel reichende Wollstrümpfe, die in warmes Essigwasser getaucht werden, und drüber kommen dann gleichlange trockene Strümpfe. Robins nimmt dazu meist die von alten Strumpfhosen abgeschnittenen Beinteile her. Und selbst Halswickel, bestehend aus einem feuchten Handtuch und einem langen Wollschal drüber, hat Robin gerne. Nachdem bei ihm vor jedem Windelwechsel die Temperatur rektal, also im Hintern, gemessen wird, benützt Robin manchmal die Gelegenheit, wenn die Mutter gerade nicht im Zimmer ist, das Thermometer etwas zu nach oben zu treiben, um öfters seine geliebten Wickel zu bekommen, von denen die Mutter vielleicht glaubt sie könnte ihn damit sogar bestrafen.

Doch zurück zum Tagesablauf: In der Uni ging es Robin eigentlich trotz seiner manchmal etwas merkwürdigen Schulkleidung, auch wenn Latzhosen neuerdings wieder ganz "in" sind bei den Kids, bald wieder relativ gut. Nicht immer ließ es sich ein Windelwechsel in der großen Pause vermeiden. Schlimm wurde es nur wenn auch der Darm wieder verrücktspielte und schon am Vormittag sich plötzlich entleerte. Da musste er es meistens bis mittags aushalten in seinem Brei, der sich, und das war gar kein so schlechtes Gefühl wie sich im Laufe der Zeit herausstellte, rund um seinen Genitalien verteilte und auch den Rücken bis zum Bund der Windelhose hochkam. Schlimm wurde es nur wenn das Ganze mit Geruchsbelästigungen in der unmittelbaren Nachbarschaft verbunden war, was allerdings selten vorkam, da die Windelpackung doch entsprechend abgesichert war. Schlimmer war da wohl, dass er auch mittags der erdrückenden Fürsorge seiner Mutter nicht entkam. Wenn er nämlich von der Uni nach Hause kam und gegessen hatte musste er sich zum Windelwechsel wieder der Mutter anvertrauen, obwohl er das schon längst alleine gekonnt hätte. Doch das durfte "Roby-Baby" einfach nicht. Nachdem er nachmittags oder Abends nur ganz selten weggehen durfte, und es auch viel für die Uni zu lernen gab, entwickelte sich inzwischen der Hang zu einer Art

"Hausbekleidung", die eher für ein Baby-Mädchen geeignet schien. Daran war er selbst allerdings nicht ganz schuldlos. Abgesehen davon, dass die Mutter seine Schwester Kathi sehr vermisste, wurde sie immer mehr gewillt den nach wie vor vorhandenen "geheimen Wünschen" Robins nachzugeben. Dazu war allerdings, noch gar nicht so lange her ein offenes "Mutter-Sohn-Gespräch" erforderlich gewesen, in dem Robin der Mutter klarmachen konnte, dass er weder schwul noch ein Transvestit sei, sondern nur eine ausgeprägte Vorliebe für Mädchenunterwäsche habe, deren Ursprung er sich auch nicht erklären könne. Nur die sexuelle Befriedigung, heißt sich zu masturbieren, das würde ihm gefallen und wollte es auch nicht lassen wollen. - Obwohl er schon immer im Haus nachmittags und abends nur in Strickstrumpfhosen über dem Windelpaket, sowie in Unterhemd und Pullover hatte herumlaufen dürfen (seine beliebtesten Kombinationen waren dabei rote Strumpfhosen und blauer Pulli oder T-Shirt, grüne Strumpfhosen und roter Pullover, oder auch eine gelb/rote Variante) - wenn Besuch kam oder Robin in den Garten ging, zog er einfach eine Jogginghose drüber - konnte er jetzt "noch eins drauf machen". Dazu gehörte ein schwarzer Lederrock seiner Schwester den er gerne über der Strumpfhose trug, ein Lederlatzrock, und sogar ein blauer oder schwarzer Jeansrock. Auch eine Short aus gelbem Knautschlack, die seine Schwester meist über schwarzen Strumpfhosen in der Disco getragen hatte fand sein Gefallen. Auch er zog dazu dann schwarze Strumpfhosen und ein schwarzer Rolli oder Pulli an, und bewunderte sich im Spiegel.

Jedenfalls sah er seiner Schwester immer ähnlicher, nachdem er seine schwarzen Haare fast bis zu Schulterlänge hatte wachsen lassen, und seine Mutter aus Spaß ihm manchmal einen Ponschwanz daraus flocht. Sogar einige Blusen seiner Schwester in besonders grellen Farben und mit Rüschen verliebte er sich ein. Jedenfalls wurde er immer "modebewusster", wenn auch in der "falschen Richtung". Erstaunlicherweise ließ ihn Mutter gewähren, und aus Jux oder unbewusst rutschte es ihr heraus, dass sie "Kathi" zu ihm sagte. Der Vater verfolgte diese "Albernheiten" mit wachsenden Ärger und großer Besorgnis, wagte jedoch nichts zu sagen, nachdem diese "perversen Dinge", wie er es nannte zumindest nicht in der Öffentlichkeit ruchbar wurden. Jedenfalls begann Robin diese "modischen Nachmittage und Abende" immer mehr zu genießen, auch wenn sich sein "Verlangen" nicht auf weitere Frauenkleidung, oder gar Schminke und Stöckelschuhe ausdehnte. Nicht ganz aus seinem Hirn verbannen konnte er allerdings Büstenhalter und Negligés. Einmal schaffte er es sogar auf seltsame Weise wieder in den "Genuss" eines Büstenhalters zu kommen. Eines Tages waren seine Brustwarzen stark entzündet und schmerzten. Der Hausarzt attestierte eine Art Pilzbefall, die nur sehr selten vorkam, und verschrieb Öl- und Salbenwickel. Da es gar nicht so einfach ist auf einer selbst nur leicht behaarten Männerbrust einen Verband anzulegen, kam Robins Mutter zuerst einmal auf die glorreiche Idee ihren Sohn dort zu rasieren, was sie natürlich mit seiner Scham sonst längst getan hatte um Entzündungen im Genitalbereich vorzubeugen. Dann fiel ihr vielleicht der Gedanke an Robins "Büstenhalterschau" vor einigen Jahren wieder ein, oder sie dachte ganz einfach praktisch. Jedenfalls tränkte sie die kleinen Schaumstoffkörbchen die gerade in den alten Sport-BH der Schwester passten reichlich mit dem Heilöl und der Heilsalbe und legte Robin diesen "medizinischen Büstenhalter" einfach über Nacht für runde eine Woche an. Robin, der sich nur äußerlich dagegen wehrte, war in Wirklichkeit im siebten Fetischhimmel mit dieser Ausstattung. Leider ergab sich so eine Gelegenheit nie wieder. Nun noch kurz weiter im "normalen Tagesablauf": Nach dem Abendessen, das es meist erst gegen 18.00 Uhr gibt, wenn Vater heimkommt, darf Robin Fernsehen, oder sich am Computer vergnügen, auch wenn er bei vielen Dingen seine Mutter fragen muss, die ihn seit dem Unfall behandelt wie einen 12jährigen. Aber irgendwie ist er eben von ihr abhängig geworden. Gegen 21.00 oder manchmal auch 22.00 Uhr, vorher gibt es auch kein Windelwechsel, selbst wenn er noch so nass oder vollgekackt ist, geht Robin auf sein Zimmer, "verfolgt" natürlich von Mutter zum letzten Gefecht in Sachen

Windelwechsel für die Nacht. Die gleiche Prozedur mit Eincremen, Einpudern und Windelpackung bereit machen, wie am Morgen. Allerdings gibt es für die Nacht als saugfähigere Einlagen auch mal Flockenwindeln, die aber bei der Aufnahme größerer Flüssigkeitsmengen klumpen und sehr schwer zwischen den Beinen hängen. Die gewollte oder zufällige Tendenz zum Baby-mädchen wird in letzter Zeit immer deutlicher erkennbar. So hat es seine Mutter geschafft warme, rosafarbene Strampelanzüge zu bekommen, die statt des Inkontinenz-Overalls angezogen werden müssen. Im Sommer darf er öfters nur mit Windelpaket, einer leichten Feinstrumpfhose, allerdings nicht unter 40 DEN, einem gelben Halbarmunterhemd, und, man höre und staune, einem langen Baumwoll- oder Nylonnachthemd seiner Schwester schlafen. Der für ihn eigentlich dazugehörige Büstenhalter bleibt allerdings ein Traum, der die Erregung an solchen Tagen aber steigert. Nur um Plastik- oder Gummiwindelhosen kommt Robin selbst an solchen Sommertagen nicht herum, und auch eine leichte Zudecke muss sein.

Langsam tritt Robin zurück vom Fenster in seinem Zimmer. Es ist gerade mal 14 Uhr und er sollte eigentlich an seinem Schreibtisch sitzen und lernen. Er legt sich in voller Montur auf sein Bett und beginnt sich mit knetenden Bewegungen zwischen die Beine zu greifen, wo sich bereits wieder eine gewisse Feuchtigkeit breitmacht. Dann fängt er kurz entschlossen an zu drücken, und lässt unter Prasseln und Krachen eine Ladung Kot ab in die Windeln. Abgesehen von dem Genuss unter Verteilung des "großen Geschäftes" durch Wälzen und massieren einen gewaltigen Orgasmus zu bekommen und den Brei aus Kot und Pisse mit Samen anzureichern, denkt er mit Schaudern, aber auch Wolllust daran in der nächsten Nacht wieder die große, rotbraune Gummihose, die hinunter bis zu Knien und hinauf bis zur Brust reicht tragen zu müssen, bzw. tragen zu dürfen. Während er weiter so nachdenkt, ist sich Robin auf einmal gar nicht mehr so sicher, ob er die angeblich heilende Operation, die zu Beginn des nächsten Jahres angesetzt ist, eigentlich überhaupt noch will...